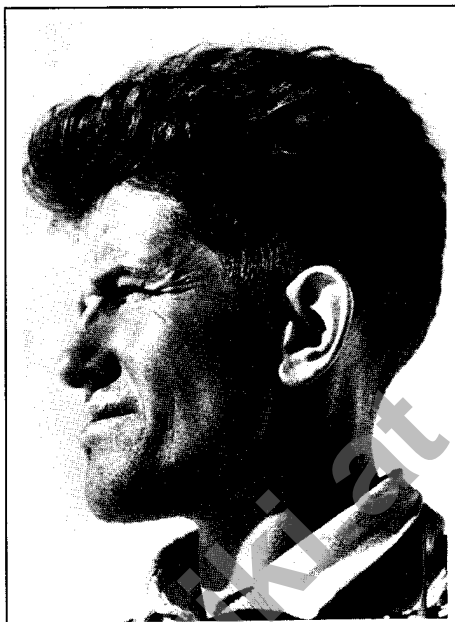


Gaston Rébuffat

Auf die Frage nach seinem größten alpinen Erfolg pflegt Gaston Rébuffat auf die erste »Führer-Begehung« der drei großen Nordwände Eiger, Grandes Jorasses und Matterhorn in den allerersten Nachkriegsjahren zu verweisen. Das war wirklich eine ganz großartige Sache, denn solche Touren waren damals – als die erst vor kurzem gelösten »letzten großen Probleme der Alpen« – ganz selbstverständlich eine Domäne der Führerlosen. Und nun gelingt einem Bergführer mit seinem Kunden gleich eine der ersten Begehungen der berühmten Eigerwand. Noch dazu einem Bergführer aus einem Land, das in der damaligen Extremszene noch nicht sonderlich hervorgetreten war, das sich auch an dem Konkurrenzkampf um den Erstlingsruhm dieser Wände kaum beteiligt hatte.

Rébuffat war immer sehr betont Bergführer. Nicht das Klettern an sich ist für ihn als Führer das Beglückende an einer Tour, sondern das Erlebnis, das er dem Geführten vermittelt. Er öffnet ihm den Zugang zu seinen Bergen wie ein Gärtner, der seinem Gast die Tore seines Parks öffnet. Er weiß, daß eine bestimmte Tour besonders interessant ist, daß ein bestimmter kleiner Umweg plötzlich einen besonders hübschen Blick bietet, daß ein Firngrat sich so fein gezackt wie Spitze präsentiert: Er sagt nichts, aber das Leuchten in den Augen des Gefährten, wenn dieser es entdeckt, bringt ihm, dem Führer, Freude und Befriedigung. Fünf-, zehn- oder zwanzigmal den gleichen Riß oder die gleiche Platte zu klettern, erscheint ihm nicht monoton. Sein Glück kommt aus einem tieferen Gefühl, dem, mit dem Gebirge und seinen Elementen verwachsen, in ihm verwurzelt zu sein wie der Bauer in seiner Erde. Wenn der Gefährte zögert, gibt ihm der Führer das Selbstvertrauen zurück. Wenn plötzlich Sturm aufkommt, so kennt er die Geheimnisse: Sein Instinkt leitet ihn, sein Verantwortungsbewußtsein verzehnfacht seine Kräfte, und er bringt die Seilschaft sicher zur Hütte zurück. Er liebt die Schwierigkeit, aber er haßt die Gefahr.

Rébuffat unterscheidet diese beiden Begriffe bewußt sehr deutlich, deutlicher als dies von vielen Bergsteigern – und natürlich von der Tagespresse – getan



Gaston Rébuffat

Gaston Rébuffat, Bergführer und Schriftsteller, wurde am 7. 5. 1921 in Marseille geboren. Ihm gelangen zahlreiche frühe Wiederholungen schwierigster Routen, wie Eiger-Nordwand, Walkerpfeiler an den Grandes Jorasses, Piz-Badile-Nordostwand und Matterhorn-Nordwand, sowie Erstbegehungen, vor allem in der Montblancgruppe, die inzwischen klassische Routen geworden sind. Dazu gehört die Rébuffat-Führe in der Aiguille-du-Midi-Südostwand (1956). Gaston Rébuffat zählt zu den bedeutendsten Schriftstellern alpiner Literatur. 1946 erschien sein erstes Buch »L'apprenti montagnard« (1978 in erweiterter Auflage unter dem Titel »Montblanc, die 100 Idealtouren der Montblanc-Gruppe« in Deutsch erschienen), es folgten »Etoiles et tempêtes« (Sterne und Stürme) 1954, 1956 verfilmt, dann Film und Buch »Entre terre et ciel« (Zwischen Himmel und Erde) 1963 und »Les horizons gagnés« (Gewonnene Horizonte) 1977.

Gaston Rébuffat ist verheiratet, hat drei Kinder und wohnt oberhalb von Chamonix. Den Winter über lebt er in Cannes.

wird. Sich mit Schwierigkeiten zu messen ist eine schöne, gesunde, kraftvolle Haltung. Sich der Gefahr auszusetzen ist einfach und morbide. Vorsicht ist für Rébuffat ein recht vager Begriff, hinter dem sich häufig Feigheit verbirgt. Worauf es seiner Meinung nach ankommt, um der Gefahr in den Bergen zu begegnen, ist »lucidité«, hellwach zu sein, schnell und richtig zu reagieren, gesunder Menschenverstand, Phantasie. Der auf vielen Gebieten unseres Daseins geführte »Kreuzzug für die Sicherheit« führt nach Rébuffat zu einer passiven Konsumentenmentalität, die Initiative, Schwung und Begeisterung möglichst im Keim erstickt und den Platz des Menschen im Sessel vor dem Fernseher sieht, wo er die Leistungen und Abenteuer einzelner bewundert, die für ihn laufen, segeln, klettern und was sonst immer. Rébuffat schließt an solche Gedanken die nachdenkliche Frage, ob nicht die steigende Jugendkriminalität ihre Ursache mit darin hat, daß vielen Jugendlichen die Möglichkeit verwehrt ist, ihren Schwung und ihre Begeisterung, alles was die Natur ihnen an Kraft und Geschick mitgegeben hat, auf gesunde Weise auszuleben.

Schon bald begann Rébuffat, durch seine Bücher diese Ausstrahlung über die direkte, persönliche Begegnung hinaus zu erweitern: Sein 1946 erschienenes Buch »L'apprenti montagnard« ist eine Sammlung von 50 Tourenbeschreibungen und -vorschlägen, die dem Neuling die Montblancgruppe nahebringt, ihn nach wohlüberlegter Systematik von den einfachsten zu den größten Touren führt. In erweiterter Neuauflage ist es 1978 in Deutsch erschienen: »Montblanc, die 100 Idealtouren der Montblanc-Gruppe«. »Etoiles et tempêtes« (Sterne und Stürme), erschienen 1954, war dagegen das, was gemeinhin als Erlebnisbericht bezeichnet wird. Die sehr dichterische Sprache wird mitunter mit der von Antoine de Saint-Exupéry verglichen. Es schildert die eingangs erwähnten Begehungen der Nordwände (außer Grandes Jorasses, Eiger und Matterhorn noch Drus, Badile und Große Zinne). 1956 wurde daraus sein erster, großer Film, dem 1963 »Entre terre et ciel« (Zwischen Erde und Himmel) und 1977 »Les horizons gagnés« (Gewonnene Horizonte) folgten.



Die Südwand der Aiguille du Midi mit der Rébuffat-Führe

An Chronistisch-Biographischem sei berichtet: Gaston Rébuffat, geboren 1921, stammt aus der Provence/Südfrankreich. Die Calanques, dieses landschaftliche Kleinod in unmittelbarer Nähe der Millionenstadt Marseille, aus dem tiefblauen Meer aufsteigende weiße Kalkwände, waren Ort seiner ersten Begegnung mit der Natur und dem Klettern. Zum alpinen Bergsteigen fand er während des Krieges als Ausbilder bei »Jeunesse et montagne«. In den Dauphiné-Alpen und der Montblancgruppe, beide als Folge der Kriegsverhältnisse in einer für heutige Begriffe unvorstellbaren Einsamkeit und Unberührtheit, reifte er zum Bergsteiger. Dies war die Zeit, in der in Frankreich neue Impulse entstanden, in der eine neue Generation von Bergsteigern – »Spitzenbergsteiger« würde man sie im Sportjargon dieser Tage nennen – die Marksteine setzte. Die Ersteigung des ersten Achttausenders, der Annapurna, im Jahre 1951 ist ein solcher Markstein. Gaston Rébuffat war dabei, wenngleich nur Maurice und Louis Lachenal auf dem Gipfel standen. Doch das Expeditionsbergsteigen riß Rébuffat nicht in seinen Bann, die dabei zutage tretenden menschlichen Schattenseiten stießen ihn ab. Nationale Sprüche, Fahnen am Gipfel, Anleihen an den militärischen Sprachgebrauch (»Angriff«, »Sturm«, »Gipfelsieg«) sind ihm seit dieser Zeit zuwider. Sein Interesse konzentrierte sich auf die Alpen, vor allem die Montblanc-

gruppe, wo er alle großen Touren ging und wo ihm noch in den siebziger Jahren Erstbegehungen gelangen, die inzwischen klassische Routen geworden sind. – Gaston Rébuffat bewohnt ein schönes, altes savoyisches Bauernhaus an den Hängen oberhalb von Chamonix, direkt gegenüber dem Montblanc, dort, wo der zerklüftete Bossonsgletscher in die Tiefe stürzt. Nach Osten streift der Blick hinüber zur Aiguille Verte und den Drus. Die Umgebung des Hauses hat den Stil der Almwiesen bewahrt. Den Winter über lebt er in Cannes, an der Côte d'Azur; die Seealpen, den Verdon, Buoux, die Montagne Sainte-Victoire und die Calanques in greifbarer Nähe.

Wirkung und Bedeutung von Gaston Rébuffat zeigten sich später im wesentlichen durch seine Bücher und Filme. Seine späteren Bücher sind, bei aller Poesie der Sprache, keine Belletristik, sondern Sachbücher, aus denen der Leser Konkretes entnehmen kann. Rébuffat hat nie »Erinnerungen« geschrieben und hat das auch nicht vor. Zukunftspläne und -träume waren und sind ihm stets wichtiger. Seine Filme dagegen sind in erster Linie sehr gelungene Ästhetik, sowohl optisch als auch – durch die unterlegte klassische Musik – akustisch. Sie zeigen Touren verschiedensten Charakters und verschiedenster Schwierigkeit in den Alpen, in Bildern von atemberaubender Schönheit und mit Texten, die auch Menschen, denen das Bergsteigen oder das extreme Klettern fremd ist, einen Zugang zur Erlebniswelt des Bergsteigers vermitteln.

Um zur Ausgangsfrage nach dem größten Erfolg des Bergsteigers Gaston Rébuffat zurückzukommen: Vielleicht ist es die Leistung, den Lungenkrebs überwinden zu haben, gegen den er sich über mehrere Jahre durch chemotherapeutische Behandlung zur Wehr setzte. Ein körperliches Gebrechen zu akzeptieren und geistig zu verarbeiten dürfte jemandem, der wie ein Bergsteiger »der Leiblichkeit lebt«, mehr abverlangen als manche große Bergtour. Der nach seiner Everest-Besteigung durch eine Kriegsverletzung querschnittgelähmte Inder Aluwaliya schildert die Bewältigung dieses Schicksals unter dem bezeichnenden Titel: »Higher than Everest«. Gaston Rébuffat hatte die Kraft und das Glück, den Lungenkrebs nicht nur geistig zu akzeptieren, sondern auch körperlich zu überwinden.

Gaston Rébuffat beim Klettern
Fotos: Archiv Bergsteiger

